

Für Steuersenkung Budget abgespeckt

Rund eine Million Franken erhält Uznach 2015 weniger aus dem Finanzausgleich. Da aber das Budget um denselben Betrag gekürzt wurde, höhere Steuereinnahmen winken und die Reserven angezapft werden, liege eine Steuersenkung drin.

Von Urs Schnider

Uznach. – Um die Nachricht öffentlich zu machen, berief die Gemeinde Uznach gestern eine Medienkonferenz ein. Thema: Voranschlag 2015. Dabei gaben Gemeindepräsident Erwin Camenisch und Gemeindeschreiber Franz Widmer bekannt: Die Gemeinde Uznach wird der Bürgergemeinde vom 1. Dezember beantragen, den Steuerfuss um vier Prozent zu reduzieren.

«Dank der grossen Anstrengungen zur Reduzierung des Nettoaufwandes des Gemeindehaushaltes und der Zunahme der Einnahmen bei den Gemeindesteuern kann der Gemeinderat der Bürgerversammlung eine vierprozentige Steuerfussenkung beantragen.» Und dies, freute sich Camenisch, obschon gleichzeitig der kantonale Finanzausgleich um rund eine Million Franken gekürzt werde.

Die Einsparungen im Budget 2015 wurden unter anderem in der Verwaltung, der Bildung, den Behörden und den Finanzen erzielt. Der nun budgetierte Aufwandüberschuss in der Höhe von 461 000 Franken soll mit Mitteln der Reserve aufgefangen werden.

Keine Sparvorschläge eingegangen

Die Gemeinde Uznach war in den letzten Wochen und Monaten unter Druck geraten, sie «müsse bei ausgeglichenerem Budget die Steuern senken». So etwa von einem überparteilichen Komitee, das ansonsten das Budget 2015 zurückweisen will.

Camenisch sagte dazu: Die nun vorgeschlagene Steuerfussenkung habe nichts damit zu tun. Der Gemeinderat habe bereits im Budget 2014 festgehalten, dass er sich «im ersten Halbjahr 2014 vertieft mit den steigenden



Neu gerechnet: Gemeindepräsident Erwin Camenisch (links) setzt beim Budget 2015 den Rotstift an und will an die Reserven, um den Steuerfuss senken zu können.

Bild Urs Schnider

Aufwendungen» auseinandersetzen wolle. Das sei inzwischen geschehen, und eines der Ergebnisse daraus sei

nun eben, dass man der Bürgerversammlung diese Steuerfussenkung beantragen könne. Und auf das Komitee

angesprochen, sagte Camenisch: «Bis dato ist bei uns noch kein einziger Sparvorschlag eingegangen. Keiner.»

Der Zufall wollte es, dass das erwähnte Komitee ebenfalls gestern seine ausführlichen Sparvorschläge an die Behörden sowie an die Medien versandte (siehe Box). Komitee-Mitglied Stefan Rüegg (SVP, Uznach) zeigte sich denn auf Anfrage auch überrascht von der Neuigkeit der Steuersenkung.

«Kehrtwende» aufgrund des Drucks

Für Rüegg ist diese «Kehrtwende des Gemeinderates ganz klar mit dem Druck aus der Öffentlichkeit» zu begründen. Dieser sei einfach zu hoch geworden. Zudem sei es mit den Behörden so vereinbart gewesen, dass die Sparvorschläge bis Ende Oktober eingereicht würden.

Ob das Komitee sich nun zufriedengeben werde oder das Budget vielleicht doch zurückgewiesen werde, kann Rüegg noch nicht beantworten. «Die Gemeinde will ja am 17. November die Bürger informieren. Erst danach können wir entscheiden, wie wir weiter vorgehen.» Die Senkung sei grundsätzlich positiv, auch wenn vier Prozent aus seiner Sicht «an der unteren Grenze» lägen. Eine Bedingung des Komitees sei, dass trotz der Steuersenkung ein ausgeglichenes Budget präsentiert werde, so Rüegg.

Gemeindefusion soll an die Urne

Ein grosser Posten im Budget 2015 fällt bei der Pumpstation für Meteorwasser an: Diese ist sanierungsbedürftig. Weil die Anlage aber nur schwer zugänglich ist, sei eine Sanierung nicht nachhaltig, wie Franz Widmer sagte. Deshalb soll etwas weiter Richtung Grynau eine neue Pumpstation gebaut werden. Kosten: knapp 900 000 Franken, die aber nicht über den Haushalt, sondern über Spezialfinanzierungen abgewickelt würden.

Neben dem Budget 2015 informierte die Behörde, dass eine Teilrevision der Gemeindeordnung vorgenommen werden soll. Dies, um die Grundlage zu schaffen, dass über die Vereinigung mit Schmerikon an der Urne abgestimmt werden kann, statt an der Bürgerversammlung. So wäre der Entscheid breiter abgestützt.

Uzner Bürgerschaft macht rege Sparvorschläge

Uznach. – Just am Tag, als die Gemeinde Uznach bekannt gibt, die Steuern nun doch senken zu wollen (siehe Artikel), reicht das überparteiliche Bürgerkomitee seine Sparvorschläge ein. Das Komitee schreibt, die Bürger hätten die Möglichkeit «rege genutzt, ihre eigenen Sparvorschläge» einzubringen.

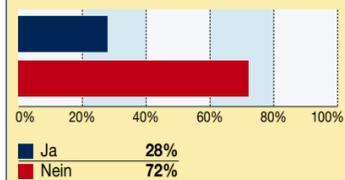
In dem Schreiben, das an die Behörde sowie an die Medien ging, werden rund 30 Sparvorschläge aufgelistet. Neben bereits bekannten wie

Abschreibungen reduzieren, Reserven anzapfen, bei der sozialen Wohlfahrt sparen etc. sind auch eher unkonventionelle Vorschläge eingegangen. Einige sind folgend aufgelistet: «Sinn und Zweck der Gemeinderatskommissionen überprüfen. Unnötige Kommissionen streichen; Mietverhältnisse der Gemeinde als Vermieterin überprüfen, ob sie marktgerecht sind; keinerlei Verwaltungstätigkeiten mehr unternehmen, welche bei einer Annahme der Fusion sowieso

neu konzipiert werden müssen (Polizeireglement); Lichter löschen in den Quartieren um 23.30 Uhr; die 250 Stellenprozent des Gemeindepräsidiums reduzieren; Gemeinde Kaltbrunn als Benchmark für tiefe Verwaltungskosten heranziehen; Rückzahlungsmöglichkeiten auch bei der Sozialhilfe vermehrt ausschöpfen und bei «alten» Fällen zu Neuvermögen nachforschen; Verzicht auf weitere Ortsdeklarationen (Eingangstore) und weitere Labels». (snu)

FRAGE DES TAGES

E-Books werden immer beliebter: Lesen Sie Bücher heute digital? (Stand: 18 Uhr, Anzahl Stimmen: 161)



Die heutige Frage:

Verursacherprinzip: Sollen Komatrinker selber für Spitalkosten aufkommen?

Stimmen Sie heute bis 18 Uhr ab im Internet unter: www.suedostschweiz.ch/umfragen

INSERAT

Freitag, 24. Oktober
VERMICELLES
MARRONIPUREE HAUSGEMACHT!
3 FÜR 2
GLARUS | NÄFELS | NIEDERURNEN
LACHEN | UZNACH
www.baecerei-gabriel.ch

St. Galler Gemeinden geht es finanziell gut

Die St. Galler Gemeinden stehen finanziell gut da. Letztes Jahr schrieben zwei Drittel schwarze Zahlen. Dagegen stieg die Verschuldung leicht auf 1225 Franken pro Kopf.

St. Gallen. – 53 von 77 politischen Gemeinden schlossen die Rechnung 2013 mit einem Ertragsüberschuss ab. Zwar nahm der Ertragsüberschuss aller Gemeinden um 7,9 Mio. Franken auf 39,6 Mio. Franken leicht ab. Er sei aber zum 14. Mal in Folge positiv, teilte die St. Galler Staatskanzlei am Donnerstag mit.

Allerdings gebe es bei den Gemeinden grosse Unterschiede. Lütisburg erzielte einen Gewinn von 1961 Franken pro Kopf der Bevölkerung, wegen die Gemeinde Häggenschwil ei-

nen Aufwandüberschuss von Fr. 429.72 pro Einwohner und Einwohnerin auswies.

Nettoschuld pro Kopf stieg 2013 an. Erstmals seit 1999 stieg die durchschnittliche Nettoschuld pro Kopf leicht an. Sie beträgt 1225 Franken oder 66,36 Steuerprozent. Im Gegensatz zur höchsten durchschnittlichen Verschuldung von 3630 Franken pro Kopf im Jahr 1999 sei die durchschnittliche Nettoschuld aktuell deutlich tiefer.

Drei Gemeinden seien mit über 5000 Franken pro Kopf hoch verschuldet. Im Linthgebiet liegt keine der Gemeinden auf diesem Wert (siehe Tabelle). 16 Gemeinden verfügen gar über ein Nettovermögen.

Parallel zu den ansteigenden Investitionsausgaben hat sich der Selbstfi-

anzierungsgrad der Gemeinden zum zweiten Mal nach 2012 reduziert. Der Selbstfinanzierungsgrad gibt Auskunft darüber, ob Neuinvestitionen durch selbst erarbeitete Mittel finanziert oder finanziell verkräftet werden können.

Tendenziell neue Kredite nötig

Erstmals seit 1999 liegt dieser Wert mit 91,1 Prozent wieder unter 100 Prozent. Dies deutet darauf hin, so die Staatskanzlei, dass für Investitionen tendenziell neue Kredite notwendig sind. Unter die Hundertprozentmarke liegt im Linthgebiet bezüglich Selbstfinanzierungsgrad allerdings «nur» Gommiswald, wie die Tabelle unten zeigt. Dementsprechend stieg auch der Zinsbelastungsanteil von minus 4,6 auf minus 2,2 Prozent an. «Minuszahlen in diesem Bereich zei-

gen aber, dass die St. Galler Gemeinden im Durchschnitt noch immer mehr an Vermögenserträgen einnehmen, als sie für Passivzinsen aufwenden», wie es in der Mitteilung der Staatskanzlei weiter heisst.

Schulden abtragen wird schwieriger

Damit übereinstimmend ist auch die Veränderung beim Bruttoverschuldungsanteil zu interpretieren. Nach einem leichten Rückgang und einem Wert knapp unter 100 Prozent im Jahr 2009 stieg dieser seither kontinuierlich bis auf aktuell 109,3 Prozent an. Das bedeutet, dass 109,3 Prozent des Finanzertrags benötigt würden, um die Bruttoschulden der Gemeinden vollständig abzutragen. Auch diese Kennzahl verfügt über eine relativ grosse Streuung zwischen 21,1 und 200,1 Prozent. (sda/so)

KENNZAHLEN DER ST. GALLER GEMEINDEN 2013

Wahlkreis	Ständige Wohnbevölkerung Ende 2013	Gemeindesteuerfuss in Prozent	Einfache Steuer (100%) pro Person in Franken	Ertragsüberschuss in 1000 Franken	Selbstfinanzierungsgrad in Prozent *	Selbstfinanzierungsgrad in Prozent, 2013	Selbstfinanzierungsanteil in Prozent	Kapitaldienstanteil in Prozent	Zinsbelastungsanteil in Prozent	Bruttoverschuldungsanteil in Prozent	Investitionsanteil in Prozent	Nettoschuld pro Person in Franken	Nettoschuld in Prozenten der einfachen Steuer
Arden	1750	135	2124	1306	206,7	542,1	22,8	6,3	-3,8	76,4	16,7	1337	63
Benken	2803	145	1550	-175	118,6	39,8	4,7	9,5	0,1	91,2	13,4	1690	109
Eschenbach	8903	127	1628	347	225,2	163	12,6	6	-0,3	78,4	10,7	1317	80,9
Gommiswald	4979	123	1820	816	91,5	437,6	10	5,8	-2,6	92,1	8,9	2316	127,3
Kaltbrunn	4621	124	1542	794	231,9	161,3	8,5	4,2	-0,8	32	6	-817	-53
Rapperswil-Jona	26542	92	2878	-1325	119,9	67	10,1	9,5	-1,7	94,7	15	908	31,5
Schänis	3692	145	1461	-497	108,0	45,5	3,9	3,6	-2,9	67,8	12	89	6,1
Schmerikon	3471	140	2068	908	105,5	69	14	5,3	-1	95,5	19,8	3068	148,3
Uznach	6144	152	1857	387	363,3	321,1	12,2	9,2	0	70,3	10,8	1560	84
Weesen	1583	140	2037	-216	251,9	48,4	6,3	6,7	-3,1	119,9	14,8	-379	-18,6

* Frühjahresdurchschnitt von 2009 bis 2013

Quelle: St. Galler Gemeinden, Grafik: DIE SÜDOSTSCHWEIZ